

ABENDS

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

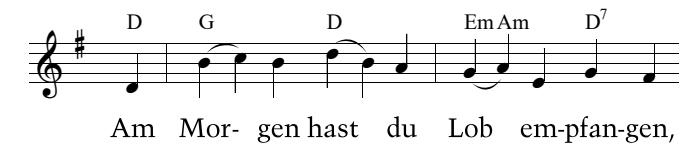
Alle Amen.

GEBET

Eine(r) Herr, mein Gott, ich danke dir,
dass du diesen Tag zu Ende gebracht hast.
Ich bitte dich, lass Leib und Seele
jetzt zur Ruhe kommen.

LIED:

DER TAG, MEIN GOTT, IST NUN VERGANGEN



Stille

Alle Gott, dein heiliger Name sei gelobt.
Amen.

2. Die Erde rollt dem Tag entgegen; / wir ruhen aus
in dieser Nacht / und danken dir, wenn wir uns
legen, / dass deine Kirche immer wacht.

T: Gerhard Valentin 1964, nach dem englischen »The Day Thou Gavest, Lord, Is Ended« von John F. Ellerton 1870
M: Clement Cotterill Scholefield 1874 (EG 266)

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DER APOSTELGESCHICHTE

Paulus sprach: Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apg 17,24–28a

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

BIBELKLINGEN

Der folgende Text braucht nur vorgelesen zu werden, wenn die Gruppe nicht mit dem »Bibelklingen« vertraut ist.

Beim Bibelklingen kommt die Bibel selbst zu Wort. Bitte lest den Text aus der Apostelgeschichte noch einmal still für Euch und achtet darauf, welche

Worte oder Sätze Euch auffallen. Welche Worte oder Sätze sind Euch besonders wichtig?
Dafür ist jetzt Zeit.

Stille

Und nun bitte ich Euch, dieses Wort oder diese Sätze laut nacheinander vorzulesen. Es muss keine Reihenfolge eingehalten werden. Jeder und jede darf mehrmals etwas sagen. Man kann auch einen Satz vorlesen, der schon einmal gesagt wurde.
Es gibt nur zwei Regeln: Es erklingen nur die Bibelworte, es darf also nichts anderes gesagt oder gefragt werden.
Und zwischen den einzelnen Wiederholungen lassen wir Pausen, damit die Worte wirken können. Das wird eine Weile fließen und hin- und hergehen. Es wird ein Klangraum entstehen, der hörbar macht, was uns heute an diesem biblischen Wort besonders wichtig ist. Wenn niemand mehr etwas sagt, halten wir noch etwas inne, damit die Worte nachhallen können.

Anstelle des Bibelklings kann auch einer der Verkündigungstexte (siehe S. 169) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

GEBET

Vater, ich danke dir für diesen Tag:
Du hast mein Leben erhalten,
du hast für mich gesorgt.

Stille

Ich bitte dich um Vergebung,
wo ich Unrecht getan habe,
wo ich nachlässig war
und Wichtiges versäumt habe.

Stille

Ich bitte dich für die Menschen,
mit denen ich arbeite und lebe,
und für alle, die meine Fürbitte brauchen.

Stille

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Bewahre uns, o Herr, wenn wir wachen;

Alle behüte uns, wenn wir schlafen:
auf dass wir wachen mit Christus und
ruhen in Frieden.

Eine(r) Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Alle Amen.

SCHLUSSSTROPHEN AUS DEM LIED:

DER TAG, MEIN GOTT, IST NUN VERGANGEN

4. Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben / den
Menschen überm Meer das Licht: / und immer
wird ein Mund sich üben, / der Dank für deine
Taten spricht.

5. So sei es, Herr: Die Reiche fallen, / dein Thron
allein wird nicht zerstört; / dein Reich besteht und
wächst, bis allen / dein großer, neuer Tag gehört.



ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

GOTT FÜHLEN. GEDANKEN ZUM FOTO VON VLADISLAV KLAPIN

Geschafft! Endlich. Wie gut es tut, jetzt aufs Rad zu steigen und in den Abend zu radeln! Die Lichter der Stadt lasse ich hinter mir, lasse mich von der Abenddämmerung verzaubern, tauche ein in Licht und Farben. Der Wind weht um Nase und Ohren, pustet meine Gedanken durcheinander, ein Duft von Sommer liegt in der Luft. Ich fühle mich Gott nahe, dem Schöpfer und der Lebensquelle.

Meine Gedanken gehen zurück durch den Tag. Voll war er wie so oft, dieser Arbeitstag. Kaum mal Zeit zum Luft holen. Der Rücken schmerzt vom vielen Sitzen, der Kopf arbeitet noch an den Dingen, die nicht fertig wurden. Und noch dazu ist es wieder spät geworden.

Wo war Gott in all dem? Wo kommt Gott mir nah?

Die Worte des Paulus dringen wie von fern an mein Ohr: »... dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten. Und fürwahr, er ist nicht ferne einem jeden von uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.«

Gott fühlen, ein schönes Bild. Kurz vorher sprach Paulus von Gott als Schöpfungskraft und Urgrund der Welt. Hierauf können sich viele verständigen: Gott ist zu finden in der Schönheit der Natur, den leuchtenden Sonnenstrahlen, den glitzernden Regentropfen, den Blumen im Garten, der Erhabenheit der Berge oder der Weite des Meeres. Gott fühlen: im Wasser, das mich am Morgen erfrischt, in der borkigen Rinde eines Baumes, im Duft des geliebten Mannes oder der geliebten Frau oder meines Kindes.

Aber was ist, wenn die Sonne gerade nicht leuchtet, Regenwolken den Tag verdunkeln und auch die Seele? Stimmt das dann mit Gott nicht mehr? Wende ich mich dann wieder von Gott ab?

Ich bin überzeugt, dass Gott auch an langen dunklen Regentagen zu finden ist und gefunden werden will. Oder im Prüfungsstress, im Streit mit den Kindern, in dem, was mich niederbeugt. Nur: Ob ich Gott dort suche?

Es ist herausfordernd, gerade dort nach Gott zu suchen. Zugleich darf ich auch Gott herausfordern, sich mir in solchen Situationen so zu zeigen, dass ich ihn fühlen kann. Nicht nur bei schönem Wetter und am Sonntag, sondern auch auf dem Weg von der Schule oder von der Arbeit. In den Begegnungen mit Menschen, die ich liebe, genauso wie in Begegnungen, die mich herausfordern. Dass die verheißungsvollen Worte des Paulus wahr werden. »Er ist nicht ferne einem jeden von uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.«

[Sylvia Wollbrück]

DER TAG, MEIN GOTT, IST NUN VERGANGEN

Feierabend. Wie schön! Im Schein der ersten Laternen nach Hause kommen. Das Rad in den Keller fahren, die Tasche abstellen, die Füße hochlegen. Zeit für einen Moment der Stille. »Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen und wird vom Dunkel überweht ...«

Ich schließe die Augen und lasse den Tag an mir vorüberziehen. Was war heute eigentlich hell? Was war dunkel? Wofür möchte ich Gott von Herzen Danke sagen? Was möchte ich eher als Stoßgebet vor ihm

abladen? Mir fällt die überraschende Begegnung an der Haltestelle ein und das lachende Kind, das sich hinterm Gartenzaun versteckte. Da huscht mir gleich nochmal ein Lächeln übers Gesicht. Schwierig war ein anstrengendes Telefonat und die ergebnislose Diskussion mit dem Kollegen. Darüber muss ich jetzt noch den Kopf schütteln.

Aber heute Abend ist dies alles vergangen. Auch wenn es mich noch beschäftigt. Ich kann es jetzt abgeben an den Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, dem Abend und Morgen gehören, der auch mein Schöpfer ist. »Er ist nicht ferne einem jeden unter uns.« Auf einmal kann ich Gottes liebevollen Blick spüren, in dieser stillen Abendstunde, wo mein Tag an mir vorüberzieht: Ja, er ist nicht fern! »In ihm leben, weben und sind wir.« Am Abend und am Morgen. So kann ich auch diesen Tag mit seinen hellen und dunklen Stunden loslassen. Auch die Momente, wo ich selbst kein großes Licht war. Die Erde rollt weiter, dem nächsten Tag entgegen, die Zeit – auch meine Zeit – vergeht unermüdlich.

Morgen ist wieder ein Tag! Das sagt man so ...

Und es wird wieder Probleme geben, ergebnislose Diskussionen. Aber auch Überraschungen und frohe Erlebnisse – das weiß ich jetzt schon. Und ich freue mich darauf! Denn Gott hat alles in seiner Hand: den Abend, den Morgen und meinen ganzen Tageslauf. Danke, Gott, dass ich da bin. Danke, dass du da bist. Dass du nicht ferne bist einem jeden unter uns!

Und ich stehe auf, mache Licht und gehe in die Küche – der Abend fängt doch gerade erst an!

[Eva Gorbatschow]

EIN ABEND IN ATHEN

In meinen Gedanken spaziere ich mit Paulus durch die Straßen des heutigen Athens. Die Geschäftigkeit des Tages hat sich gelegt. Die Sonne versteckt sich hinter den Häusern, der Mond zeigt sich bereits über den Hügeln.

Athen ist immer eine Reise wert. Diese Stadt birgt so viel, was Europa und seine Geschichte ausmacht. Dieser Landstrich deutet immer wieder auf die Anfänge der christlichen Bewegung.

Gerade gehen Paulus und ich an einer griechisch-orthodoxen Kirche vorbei. Die Türen stehen noch offen. Ein Duft von Weihrauch empfängt uns, Kerzen brennen und das Gold der Ikonen scheint uns entgegen. Wir halten inne. In Paulus' Gesicht sehe ich einen bescheidenen Stolz. Er lächelt und schüttelt den Kopf. Wer hätte das gedacht ... Und nun erinnert er sich an sein Auftreten damals auf dem Areopag, dem größten Marktplatz der Stadt. An jeder Ecke stand damals ein Tempel für eine griechische Gottheit. Ausgiebige Feste und Rituale für Dionysos, Artemis, Athene zogen die einen an. Andere liebten es, zu diskutieren und über philosophische Gedanken zu streiten. Auch Paulus packte die Lust mitzureden. Ein Unmut über all diese Lebens- und Weltsichten ließ ihn laut werden, denn er vermisste die befreiende Botschaft Christi. Er erkannte, dass es seine Aufgabe ist, sie bekannt zu machen. Doch wo fängt er an?

Wir bleiben stehen und ich folge Paulus' Blick zum Himmel. Der Mond zeigt sich rund und hell. Ich nehme den Faden wieder auf und erinnere Paulus an das Schöpfungslied, das er damals anstimmte.

Ja, Gott wohnt in dieser Welt. Jeder Atemzug ist ein Geschenk des Lebens. Unser Seufzen und Juchzen, unser Schluchzen und Stöhnen, das Hecheln und das Durchatmen bis in die Zehenspitzen. Jeder Atemzug drückt aus, was wir durchleben. Und mit jedem Atemzug lebt Gott in uns. In Gott leben, weben und sind wir.

Auf einer Parkbank nehmen wir Platz und falten unsere Hände. Paulus dankt Gott für die Gedanken und Worte, die ihm damals kamen. Der unsichtbare und unbekannte Gott war da. Der christliche Gott war greifbar und spürbar und unglaublich nah.

Auch ich danke Gott für diesen Tag. Ich schaue auf die Stunden, die hinter mir liegen und bitte für die Zeit, die kommen wird. Ein langes »Amen« haucht mein Mund von der Erde hoch zum Himmel.

[Annette Kalettka]

